Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 24 (1934)

Heft: 31

Rubrik: Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

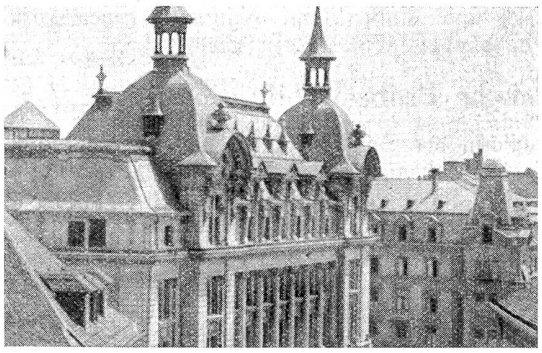
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.02.2026

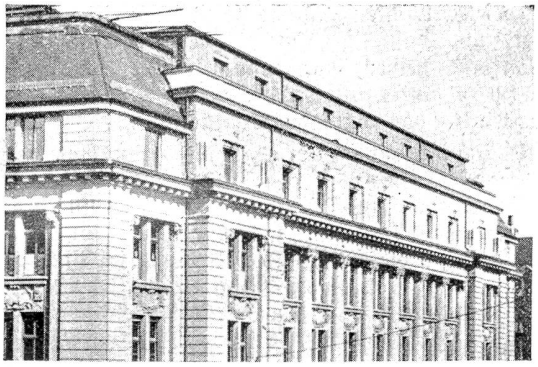
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

von 1,5 Kilo nur angedeutet; gewiß aber ist, daß die Kosten des Ferienheims sich in dem geistigen und leiblichen Befinden der Kinder reichlich lohnen. Die Stadt kann sich ihres Werkes freuen und mit Stolz das alte Wort wiederholen: Nous sommes de Berne! F. B.

Umbau des Hauptpostgebäudes in Bern.



Hauptpostgebäude Bern vor dem Umbau. Der auf diesem Bilde nicht sichtbare Hauptturm wird erst in der nächsten Bauetappe abgetragen.



Hauptpostgebäude Bern nach dem Umbau 1933/34. Erfreuliche Vereinfachung durch Entfernen der monströsen Dachaufbauten. Das ausgebaute Dachgeschoss ist zum Vollgeschoss geworden. Diese Verbesserung, wie der in gleichem Geiste gehaltene Neubau des abgebrannten Dachstockes der Obertelegraphendirektion, verdankt Bern dem Chef der Hochbausektion der P. T. T., Herrn Kaufmann, Architekt, Bern.

Erlebnis am Bielersee.

Von Fanny Hügli.

Der See zeigt einen ungewöhnlich tiefen Pegelstand. Die Sonne brennt. Flatternd bebt die warme Luft über der kaum atmenden Wasserfläche. Die Uferbäume stehn grotesk auf hohen, bloßgelegten Wurzeln, fremd und tropisch anzusehen. Zackig und schwarz ragen die Pfeiler der verschwundenen Pfahlbauerndörfer in die tiefblaue Sommerluft. Schweigen ringsum und atembeklemmende Panstimmung.

Unbeweglich liegt mein Boot, unbeweglich sitze ich darin, staune in die klare Wassertiefe und erwarte ein Wunder.

Und das Wunder kommt, schwebt daher zwischen den Resten der vorzeitlichen Siedelung, gleitet und glitzert drehend herum: ein runder gläserner Armring scheint es mir zu sein, entglitten dem Aermchen einer kleinen Nixenprinzessin. Opalisierend, mit schwarzen Perlenspiralen, hebt er sich klar ab vom ruhig sandigen Seegrunde, funkelnd und strahlend wie ein köstliches Juwel. Gebannt und benommen, vom erfüllten Wunsche nach Seltsamem, Unfaßbarem, schaue ich dem schillernden Glitzerspiel des niegeschauten Kleinods zu und sehe es in geheimnisvoll grüner Tiefe, zwischen Pfeilrohr, Tang und Schilf verschwinden.

Ich weiß es, daß es der Laichring einer Phryganidenart ist, der in unwahrscheinlicher Schönheit der Entwicklung entgegen harrt, aber alles Wissen wird übertönt von dem traumhaften Eindruck eines wunderbaren Erlebnisses, unwirklich und feenhaft den Sonnentag vergoldend.

Rundschau.

Nach dem Naziputsch in Oesterreich.

Den Fall gesetzt, es gäbe keinen Hitler, den man in Europa an allem schuld geben kann, würde man die Geschehnisse in Oesterreich mit allerlei Fragezeichen versehen. Und genau so wie vor anderthalb Jahren die englische Presse beim Reichstagsbrand gefragt: „Waren es die Kommunisten?", und wie sie wiederum die Verschwörung Röhms bezweifelte, würde sie nach den Lücken in der österreichischen Beweisführung fahnden. Da es aber einen Hitler gibt, ist die ganze Welt überzeugt, daß wir einen Aufstand der Nazis und weiter nichts vor uns haben. Jene Fragen verdienen aber trotzdem festgehalten zu werden.

Einmal: Wem auf der ganzen Welt konnte der Putsch in diesem Moment weniger gelegen kommen als gerade der deutschen Regierung? Gibt es für sie Schlimmeres als den Verdacht, wissentlich an der Ermordung eines fremden Staatsoberhauptes teilgenommen zu haben? Der bitterste Feind Hitlers konnte nichts Böseres aussinnen als eine solche Tat, die Frankreich und Italien zwangsläufig zusammenführt und die Verfehmung des Nationalsozialismus vollkommen macht. Entweder war es nicht Hitler und waren es nicht seine Bevollmächtigten, die den österreichischen Aufstand inszenierten, oder die Machthaber in Berlin sind bereits von allen guten Geistern verlassen und spielen mit der Katastrophe.

Zum zweiten: Warum marschierten nur ganz geringe Bestände der Nazis, die doch drei Viertel der Bevölkerung hinter sich haben sollen — die neutralen ehemaligen Sozialisten nicht mitgerechnet? Wer hat sie alarmiert und zum Handstreich veranlaßt? Brach die Bewegung „spontan" aus — wer hat sie ausgelöst, wenn es nicht Habicht und Frauenfeld gewesen? Es sagt gar nichts, daß von Oesterreich aus gemeldet wird, die zwei wären einen ganzen Tag lang in München bereit gewesen, ins nächste Flugzeug zu steigen. Es sagt auch nichts, daß die deutschen Sender jene Kommentare zu den Unruhen verbreiteten, die der deutschen Version über Oesterreich entsprechen mußten. Auch einem spontan losbrechenden Handstreich gegenüber, der ohne Zutun von Berlin aus begann, mußte man sich so verhalten, als komme nun das Langerwartete, die „deutsche Heimkehr" Oesterreichs. Den Fall gesetzt, gewisse Nazitruppen seien auf unterirdischem Wege nicht von Berlin aus, sondern von den klerikalen Gegenspielern aus ermuntert worden, den Handstreich auf „Rawag" und „Kanzleramt" zu unternehmen, und die obern Nazistellen seien erst mobil geworden, als der Handstreich erfolgte? Und weiter: Die Spuren dieser unterirdischen Ermunterung seien verwischt?

Zum dritten: Niemand begreift, warum die Putschisten Dollfuß ermordeten, den ebenso verhaßten Fey aber schonten; mit Staunen hörte man übrigens, daß General Fey mit den anrückenden Be-

freiungstruppen verhandelte und den Sturm untersagte, so daß zunächst ein Abkommen zustande kam, das den Rebellen freie Abfahrt ins deutsche Reich zusicherte.

Schuschnigg, der neue österreichische Bundeskanzler.

Starhemberg, Fey und zwei andere Heimwehrler geben im neuen Kabinett Schuschnigg den Ton an. Also jene Männer, von welchen man weiß, daß sie ganz anders als etwa der pur-katholische Dollfuß naziverdächtig sind. Fey, der als Staatskommissär für die Sicherheit die Todesstrafverfügungen gegen die Nazis, die Sprengstoff besitzen, hätte aussprechen sollen und bisher niemand hinrichtete als den roten Schutzbündler Gerl, ist wieder in der Regierung. Erst jetzt, nach dem Tode des Kanzlers, stehn er und Starhemberg in „maßgebender" Stellung ....

Man muß nun abwarten und genau beobachten, wie das anstelle des Standgerichtes eingesetzte Militärgericht arbeitet, ob man jemals vernimmt, was die Verhandlungen ergeben, wieviele Todesstrafen ausgesprochen werden und gegen wen. Die zahlreichen — oder besser — zahllosen Verhaftungen lassen keine Schlüsse auf die wirklichen Veranstalter der Handstreiche zu, und wenn auch die verschiedenen Gefechte in der Steiermark und in Kärnten, der Uebertritt von mehr als 1000 Insurgenten auf jugoslavisches Gebiet dartun, daß der Wiener-Alarm da und dort ein Echo auslöste: Immer noch bleibt die Frage offen, wie weit die obern Nazistellen die Drahtzieher gewesen. Man nimmt sie heute alle fest: Bardolff Hudl und Wagner, Dr. Appold und Hofrat Steinhäusel — vom Generaldirektor der „Alpinen Montangesellschaft", die unter deutschem Kapitaldiktat steht, bis zu schwankenden Polizeimännern und unzufriedenen ehemaligen Offizieren. Vielleicht drückt man dem einen oder andern einen Revolver in die Hand, wie dem Dr. Rintelen, der nichts weiter getan als daß er seine Mitwirkung an einer Umbildung der Regierung zugesagt; er liegt, mit zwei Schüssen in der Lunge, wohlbewacht in der Klinik — hat er sich selber töten wollen? Ein weiteres Fragezeichen.

Die verschiedensten Auslegungen läßt auch die Rolle des abberufenen deutschen Gesandten Rieth zu. Frage: Hätte man seine Vermittlung zwischen den Rebellen und der Regierung auch dann als so schlimmen Verstoß betrachtet, wenn Dollfuß nicht tot gewesen? Oder zwang erst der Tod des Kanzlers Hitler, Herrn Rieth wegen eines groben Fehlers abzuberufen?

Herr Dollfuß ist begraben, seine Nachfolger verheißen Fortsetzung seines unheilvollen Kurses. Wir aber müssen weiter schauen als uns diese Erklärung blicken läßt: Die klerikale Position in Oesterreich, das Sprungbrett zur deutschen Restitution des Zentrums, ist gehalten worden. Unterirdisch oder vielleicht auch oberirdisch geht die Unterminierung des deutschen Südens weiter. Niemand stelle sich vor, daß die „Schwarzen" den „Braunen" in irgend einer taktischen Methode unterlegen seien — sie sind weit überlegen. Heute dienen ihnen Frankreich und Italien samt Heimwehr gegen Hitler, der nie mehr bündnisfähig werden wird.

Italienische Probe-Mobilisation.

Zwischen der Schweizergrenze und der Isonzomündung marschieren italienische Divisionen mit motorisierter Artillerie auf. Die Zahlen kennt man nicht, nur das ist sicher, daß mit dem Einfall deutscher Nazis auch sogleich die Ueberschreitung des Brenners und aller andern Pässe bis nach Kärnten hinunter durch die Italiener erfolgt. Kein französisches Veto wird sie zurückhalten — und sollte die deutsche Heeresleitung so wahnsinnig sein und das Naziabenteuer decken, den Italienern entgegen marschieren, so hätten die französischen Generäle, was sie wünschen, den Anlaß, um ebenfalls den Rhein zu überschreiten.

Die italienische Presse wendet sich gegen die Wiederholung der berühmten aussichtslosen „Schritte" in Berlin und verlangt, daß „gehandelt" werde. Das kann aber nichts anderes heißen, daß man die österreichische Grenze im Norden sichert, also in Oesterreich einmarschiert. Nicht bis Bayern — das wäre der Kriegsfall ...

Alles hängt davon ab, was die Franzosen und Engländer beabsichtigen. Und die Haltung der beiden Regierungen in London und Paris hängt wiederum davon ab, was die österreichische Untersuchung zutage fördert, ob es gelingt, lückenlos die Mitschuld der Nazis in Berlin an der Ermordung von Dollfuß darzutun. Der Schritt, der alsdann erfolgt, wird die schwerste moralische Belastungsprobe bedeuten, welcher das Dritte Reich jemals ausgesetzt gewesen. Als Welt-Angeklagte, des Mordes an einem fremden Staatsleiter Angeklagte, wie soll man sich da halten? Besonders, wenn die militärischen Kreise, zur Aktion noch lange nicht bereit, sich vor aller Welt blamiert sehen? Ihr Herren Hitler und Göring und Goebbels, das wiegt noch schwerer als die Selbstverfehmung durch den 30. Juni.

Ein Ausweg für Papen?

Hitler hat Papen, dem halb und halb gefangenen Vizekanzler, dessen Demission einfach nicht genehmigt wird, nach Wien kommandiert. Er soll dort Gesandter werden. Wird man dem deutschen Diktator den Gefallen tun, seinen schlausten Diplomaten an diese Stelle setzen und das Spiel weiter führen zu können? Es heißt, Wien lehne ab, und zwar, weil Mussolini die Gelegenheit nicht vorüber gehen lassen wolle, Hitler gründlich zu blamieren und Papen zurückzuweisen.

Wird aber Papen, ehemals Mittelsmann zu den Klerikalen, zugelassen, dann fragt man sich beklommen, ob der schwer bedrohte Mann nicht einfach ausreisen und in Wien ein Spiel beginnen werde, das als letztes Ziel dur die Rache für seine ermordeten Mitarbeiter, für Edgar Jung und all die andern, haben kann. Gehn auch alle Wege Papens krumm — sollte er unempfindlich sein für tötliche Beleidigungen? Papen hat als Klerikaler begonnen ....

-kh-